

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.
Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe: Interview Nr. 2 für die Studie „Arbeit lohnt sich immer?!“
© 2025 by Evangelischer Fachverband für Arbeit und soziale Integration e.V. / Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH

Interview Nr. 2

Matze

Ort: Soziales Zentrum in Berlin

Termin: Februar 2024

Dauer: 34 min

(....)

I Alles klar, dann starten wir. Kannst du mir ein bisschen von deiner Biografie erzählen, also wie du aufgewachsen bist und auf welchen Berufsweg du eingeschlagen hast?

B Aufgewachsen bin ich zum Teil in [Stadtteil einer Stadt nahe Berlin], da bin ich geboren und dann sind wir 1989 hierher und da wurde meine Kindheit so ein bisschen zerstört, auf Deutsch gesagt (..)

I Ich kenne mich in Berlin überhaupt nicht aus, [Ort in Berlin..] ist vielleicht ...

B Kurz vorm Osten, genau.

I Und dann ging es in den Westen.

B Genau. Okay. (.) Und dann, ja, Schule war hier nie so, wie das eigentlich sein sollte. Ich habe mich immer dagegen entschieden, so zu leben, wie man das eigentlich kennt. (.) Ich bin jetzt aber auf dem besten Weg, irgendwie mich zu verändern. Letztes Jahr habe ich meine Frau verloren, das hat mich ein bisschen geprägt.

I Okay.

B In der Jugend auch nur eigentlich Blödsinn im Kopf gehabt. (...)

I Hast du irgendwie einen Schulabschluss?

B Nein, keinen Schulabschluss, zehn Klassen, aber nur bis zur siebten gekommen.

I Ah, okay. Und insofern wahrscheinlich ...

B Keine Ausbildung, keine Schule. (..)

I Okay, und wie hast du dich dann über Wasser gehalten? Hast du irgendwas gejobbt?

B Ja, ich habe im Neunziger-, Zweitausenderjahr eigentlich viel schwarz gearbeitet. Da ist immer viel abgefallen, sag ich mal so. Das ist heute nicht mehr machbar. (..) Und deswegen muss ich mein Leben so ein bisschen umregenerieren, umstrukturieren. (...) Es ist nicht einfach, nach 38 Jahren Leben, so zu führen. Aber jetzt muss ich det ja. (..) Also, nur zu Hause sitzen ist nicht so. (..) Ich habe jetzt auch Bewerbungen, Vorstellungsgespräche schon. (..) Mal gucken, was bei rumkommt. Ich bin ja kein Doofer(..)

I Was heißt das?

B Na, ich habe viel gelernt, auf jeden Fall. Weil ich immer mal woanders gearbeitet habe.

I Okay. Ich kannte den Begriff Locher oder wie ...?

B Malocher.

I Ach, Malocher. Ah, okay, jetzt habe ich es verstanden. (...) Also, du hast auf dem ersten Arbeitsmarkt gearbeitet?

B Nein, nie groß. (..) Nur ab und zu mal einen Jahresvertrag für den ersten Arbeitsmarkt. Dann war ich aber wieder beim Amt.

I War das Zeitarbeit dann? Oder was war das dann?

B Das war, äh, nee, Zeitarbeit war das nicht. (..) Wie nennt man das? AGH? Irgendwie sowas. War halt für ein Jahr geplant und nur für ein Jahr gab es da irgendwie was. (..) [unv.] Danach war wieder Absturz. (..) Dann hatte ich auch viele Probleme, die ich wieder in den Griff kriegen musste. (..)

I Hast du Kinder?

B Nein. (.....)

I Also war ja dann schwierig mit dem Berufsweg.

B Ja. Weil ich mich wirklich auf diesen Schwarzarbeitsweg... Aber wie gesagt, der ist ja heute nicht mehr offen. (..)

I Weil mehr reglementiert wird? Oder warum geht es nicht?

B Weil man da nicht mehr so leicht rankommt. Nicht jede Firma macht heute irgendwie Schwarzarbeit. Auf den Baustellen geht das noch so teilweise. Aber so wie es früher war, dass man überall ...

I Hast du auch auf dem Bau gearbeitet?

B Ja. Auf dem Bau als Dachdecker, als Maler, Lackierer. (..) Tischler habe ich eine Zeit lang ausgeholfen. (..) Also ich könnte mir im Kopf ein Haus bauen. (.....)

I Ja, da hast du ja schon viele Erfahrungen gesammelt.

B Die mir aber jetzt im Moment nicht weiterbringen, weil die Leute Zeugnisse sehen wollen und so etwas. Erst mal Arbeitsmarkt, Belege, trallala. Durch die Lücken komme ich jetzt nicht weit.

(...) Also im Endeffekt bleibt mir jetzt 16i bloß. Ein paar Jahre. (..) Um zu hoffen, dass man von da aus irgendwo weiterkommt.

I Hattest du schon mal einen Hauptberufswunsch, indem du dich langfristig gesehen hast? (..)

B Nee. (...)

I Auch als Jugendlicher nicht?

B Na, da wollte ich unbedingt Tischler werden. Aber die Lehre habe ich ja mit Ach und Krach versiebt. (.) Da hatte ich ein halbes Jahr mitgemacht und dann habe ich komplett andere Interessen irgendwie abgelenkt. Und dann war mir die Lehre eigentlich egal. (.....) Ich arbeite auch heute noch gerne mit Holz. (...) Aber man hat ja nichts an der Hand, wo man sagen könnte, okay, damit stellen sie jemanden ein. Das passiert nicht. (..) Es ist nicht viel übrigen geblieben von meinen 38 Jahre Leben. (...)

I Ich bin auch 16i.

B Aber man kann nochmal neu anfangen. Genauso ist das heute. (..) Ich bin auf dem besten Weg. (...)

I Ja, mit so einem Erfahrungsschatz da ... (.)

B Hofft man immer, dass man irgendwo reinrutscht. Das ist ja gerade so ein bisschen meins. (..) Dass es einer erkennt und (.....)

I Wie geht dein Umfeld mit deiner Langzeitarbeitslosigkeit um? (.....)

B Familie geht. (..) Die sagen immer, du kannst mehr, du könntest auch arbeiten. Das ist klar. Aber die kommen damit klar. Aber es gibt so Bekannte und Verwandte, die damit nicht so klarkommen. (..) Fühlst du dich wohl? (..) Reicht doch nicht zum Leben. (..) Guck dich doch an, wie du rum ... ich meine ich laufe ganz so normal rum. Aber so was kann man sich dann anhören. Weil die Leute wirklich denken, man hat ja nicht viel weniger. (....) Mit der Arbeit, wenn man das nicht wirklich will, dann ... (...) Diese Überzeugung. (...) Ich habe jetzt auch 38 Jahre gebraucht, dass ich jetzt wirklich der Meinung bin, dass ich das jetzt in dem Alter vielleicht schon schwer habe, weil ich ja auch noch eine schlimme Hand habe. (..) Aber ja, ich hätte es früher machen sollen. (....) Jetzt kommen neue gesundheitliche Schäden dazu. (.) Die mich dann auch davon abhalten, mich den Beruf zu kriegen. (.....)

I Was müsstest du insgesamt verdienen, damit du in den ersten Arbeitsmarkt einsteigst? (...)

B Was ich jetzt raus haben müsste im Monat? (.) 1.3 [1.300 Euro] oder mit [unv.]

I Okay.

B Komme ich mit klar. (..) Kommen ja mit dem Geld, was ich jetzt habe, auch klar. Ich habe ja nichts anderes. Mein Leben habe ich mir eingerichtet, so dass es geht. Ich muss mir jetzt nicht jeden Monat was Neues buchen, oder dreimal im Jahr in Urlaub fahren. (...) Ich brauche nicht so viel Geld. (.....)

I Welche Tätigkeit würde dich ansprechen? (..)

B Das ist gerade genau das Problem, dass ich viele Interessen habe, aber die Interessen nicht jeden Tag. (..) Bei mir darf nicht jeden Tag das Gleiche passieren, dann wird mir das sehr schnell langweilig. Dann komme ich, man sagt, auf Blödsinn. (..) Dann fange ich an, mit Werkzeugen zu spielen. (.....)

I Und wäre das dann im Holzbereich oder irgendeine andere handwerkliche Tätigkeit? (.)

B Ich bin jetzt eigentlich so weit, dass ich ein paar Schulungen machen würde. (..) Dass ich irgendwo drin rutsche, wo ich mir das so ein bisschen selber ... Dass ich nicht jeden Tag auf das Gleiche komme. (...)

I Was hast du da für Ideen? (..)

B Na ich soll jetzt, wir haben uns jetzt beworben. Nächste Woche habe ich da einen Vorstellungstermin. Das ist eine 16i-Stelle, da sind drei Umschulungen mit bei. So Elektroschein und so was. Und daraus könnte man dann ja schon mehr machen, wenn man so etwas in der Tasche hat. (..) Dann habe ich noch einen Kurs als Anleiter. (.) Dann mal gucken. Ich denke, dass so eine Sache nicht wegfallen werden, so eine soziale, wie hier jetzt zum Beispiel Diakonie. (.) So etwas wird es immer geben, weil es immer Menschen gibt, die halt nicht im ersten Arbeitsmarkt leben. (.....) Heute sehr weit weggerutscht, durch meine Krankheiten, die ich jetzt entwickelt habe. (..)

I Darf ich fragen, was das für Krankheiten sind?

B Ich habe Pankreatitis, der ist abgestorben, komplett. (..) Die Magensäure ist nicht mehr so, wie es mal alles war. Da muss ich Pillen nehmen. Dann habe ich jetzt einen Herzkatheter. Da kriege ich wahrscheinlich noch einen zweiten, weil ich Löcher im Herzen habe, die werden jetzt alle nach und nach zugemacht. (.) Das beeinflusst schon mächtig. Ich kann jetzt nicht den ganzen Tag hoch und runter, oder, oder. (.) Das ist nicht mehr so, wie es mal war. (..) Deswegen denke ich, so schwere Arbeiten, (.) schwere Belastung, damit komme ich nicht mehr. (.) So jetzt eine Teer-Rolle nach oben aufs Dach tragen. Das habe ich früher mit dreien gemacht, das mache ich heute nicht mehr. (..)

I Okay. (....) Kehren wir nochmal zur Biografie zurück. Was war denn aus deiner Sicht der Hauptauslöser oder die Hauptauslöser für die Arbeitslosigkeit? (....)

B Man hat irgendwann (...) so eine Meinung, dass man damit auch durchkommt. Also dass man auch ohne Anstrengung jetzt im Leben durchkommt. (.) Daran hat man sich dann irgendwann gewöhnt. (...) Und irgendwann hat es einen eingekriegt. (...) Also ich möchte nicht mehr arbeitslos sein. Ich habe auch keine Lust mehr. Ich habe das jetzt lange genug. (...) Es ist ja kein Leben, man führt ja zuhause kein Leben.

I Also da ist es nichts sinnstiftendes, wenn man keine Arbeit hat? (.)

B Nein, genau. (..) Ich bin der Meinung, ich brauche es jetzt. (..) Durch Verlust jetzt, trallala. (.) Ich muss ja jetzt mein Leben von vorne anfangen. [unv.] Und ich bin der Meinung, eine Arbeit gehört zum vernünftigen Leben. (....)

I Weil man dann was zu tun hat oder wegen dem Geld?

B Weil diese Selbstbefriedigung, diese Selbsteinstellung, die ändert sich ja auch irgendwann. Aus ein bisschen machst du mehr. (.) Also ein bisschen reicht ja dann nicht mehr an Arbeit. Man will ja auch mehr. (10 Sekunden Pause)

I Warum hat es mit dem Hauptberufswunsch nicht geklappt? (...)

B Weil ich damals anders zu Lehre und Schulbeendigungen und so war. Daran habe ich nie gedacht. Ich hatte damals ein ganz anderes Leben. (...) Ich war mit 14 schon alkoholabhängig. (..)

I Okay. (..)

B Das habe ich bis vor sechs Jahren. (.) Da stand ich vor dem Tod und dann hat sich alles geändert. (..)

I Und seither bist du trocken?

B Ja. Ohne Arzt, ohne Therapie, ohne alles. (..) Das hat alles eigentlich meine Frau gemacht in meinem Kopf. (..) Und die ist jetzt weg. (..) Aber das geht weiter. (.....)

I Was hättest du damals gebraucht, damit es nicht so weit kommt? Was hat gefehlt? Wer hätte dich unterstützen können?

B Jetzt zur Lehre?

I Als die Lehre abgebrochen wurde. (..)

B Was hätte ich gebraucht? Was hätte ich nicht gebraucht! Ich hätte keine Freunde gebraucht. Dann hätte ich auch wahrscheinlich die Lehre gemacht. (.)

I Oder falsche Freunde wahrscheinlich.

I Genau. (.....) Dann hat man sich getroffen kurz vor der Lehre oder auf dem Weg zur Lehre. Dann ist man einen anderen Weg gelaufen. (...) Nicht zur Lehranstalt, sondern an den Imbiss. (..)

I Wer hätte dich unterstützen können? (.)

B Ich war schwer erziehbar und schwer verstehbar zu der Zeit. (..) Meine Eltern haben das damals nicht mehr so ausgehalten. (.) Sie haben gesagt, wenn du wirklich gehen willst, dann geh. Dann bin ich gegangen und zwei Jahre sind dann weg. Dann bin ich auch abgeschmiert. (..) Aber danach war alles wieder besser. (.) Meine Eltern haben versucht, mich zu verstehen. Das haben sie davor nicht. (...) Das hat sich auch viel geändert. Heute ist meine Mutter so stolz wie nie. (10 Sekunden Pause) Aber ich glaube, wenn ich eine Arbeit hätte, wäre sie noch stolzer. (.....)

I Wie gehst du heute mit deiner Langzeitarbeitslosigkeit um? Wie fühlst du dich? (.) Wie handhabst du das Problem?

B Im Moment kämpfe ich gegen an. (..) Weil ich ja diesen Lebensweg ändern muss und will. (.....) Und ich zweifle auch viel, dass ich vieles falsch gemacht habe, von meiner Jugend an bis jetzt. (.) Aber da kam immer eins zum anderen. Und deswegen ist man ja da, wo man ist. (.....)

I Wer hilft dir denn dabei?

B Jetzt im Moment, meine Mutter und meine Schwester stehen mir sehr viel bei. (.) Die sagen auch immer, dass ich es schaffe. Weil ich ein Mensch bin, ich geb' schnell auf. (...) Und ich habe auch viel Prüfungsangst, sagen wir mal so (..) Vielleicht deswegen auch die Schule nicht beendet

oder die Ausbildung, weiß das alles nicht. Da klärt sich mir auch nicht, wie das alles zusammenhängt. (.....)

I Nun gibt es ja diesen großen Fachkräftemangel. (..)

B Ich bin ja keine Fachkraft, genau das ist das Problem. (.)

I Ja, die Frage geht noch weiter. (.) An fast jedem Laden oder Restaurant hängt mittlerweile eine Suchanzeige. Überall suchen sie händeringend Personal. Nun sagt man ja immer, warum schnappen sich nicht einfach Langzeitarbeitslose diese Jobs? Was sagst du, wie siehst du das?

B Ich denke, das ist eine mächtige Sache von Selbstvertrauen. Wenn man so einen Zettel sieht, nach Hause zu gehen, seine Bewerbungsunterlagen fertig zu machen und mit den Sachen dahinzugehen. Das ist für viele wirklich ein großer Schritt. (...) Daran denkt man fast gar nicht, dass man das kann oder machen will. (...) Warum das so ist, weiß ich nicht. Vielleicht weil das Gehirn sich ein bisschen weigert zu sehen, oder. Also für mich ist das eine Angstsituation. Wenn ich so ein Schild sehe und ich sage, ich will einen Beruf haben. (.) Trotzdem nach Hause zu gehen, die Papiere zu holen oder anzurufen, einfach nur anzurufen. (.) Das ist eine reine Angstsituation. (...) Frau [Name der Betreuerin beim Träger] die hat das für mich gemacht. (.) Ich alleine hätte nicht geschrieben und ich hätte nicht angerufen. Ganz ehrlich, das löst Ängste aus. Warum, weiß ich nicht. (.....) Ich denke, dass es vielen so geht. (.) Viele sind doch zufrieden mit dem, was sie gerade haben. (...) Im Moment hat man fast so viel vom Amt, als wenn man arbeiten geht. (.) Ich denke, viele gucken sich die Schilder gar nicht mehr an. (..) Für mich ist das eine Angstsituation. Wie das bei anderen ist, weiß ich nicht.

I Angenommen man macht dir ein Stellenangebot, das nach Mindestlohn bezahlt ist und nahe an deinem Wohnort liegt, wie würdest du reagieren wie würdest du dich fühlen.

B Das ist wie jetzt, so eine leichte Unruhe. (.) Oder die Termine, die ich jetzt gekriegt habe. Das ist eine Angst, aber die muss man ja irgendwann in den Griff kriegen. Aber ich würde den Job, also ich würde den Hospitationstag, weil es ja so was jetzt gibt, würde ich auf jeden Fall erstmal wahrnehmen. (.) Da ich ja im Moment so ein bisschen Entschluss (..) Wie man das doch immer nennen möchte. (..) Ich würde mir das auf jeden Fall angucken. (..)

I Würdest du dich freuen? (.)

B Ja. (.) Heutzutage freue mich ich über jeden, der sich eigentlich bei mir zurückmeldet. (..) Es gibt genug [unv.] wo nichts passiert ist. Deswegen kriegt man ja diese Ängste immer. (..) Irgendwie setzt man sich da in so eine Lücke, wo man auch sitzen bleibt. Weil das sehe ich auch so, auf Deutsch gesagt. (22 Sekunden Pause)

I Was brauchst du von Arbeitgebern um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen?

B Was brauche ich vom Arbeitgeber vom ersten Arbeitsmarkt...Der erste Arbeitsmarkt ist bei mir sowieso schwer durch die Gesundheit. Ich kann ja keine acht Stunden mehr arbeiten. (..) Und da fängt es ja schon an, schwer zu werden mit dem ersten Arbeitsmarkt. (.) Weil man ja die Stunden nicht einhalten kann. Das hatte ich ja jetzt Probleme bei den Bewerbungen. Jobcenter konnte mir wirklich nur 16i-Stellen zusenden, weil der erste Arbeitsmarkt für mich tabu war. Weil ich diese acht Stunden nicht gegriffen kriege. (...) Gesundheitlich. (.....)

I Was brauchst du vom Jobcenter, um auf den ersten Arbeitsmarkt zu gehen? (.....)

B So leid wie es mir tut, das Jobcenter, ich kenne das jetzt 38 Jahre. Und die haben bis jetzt noch nie versucht, mich richtig auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. (..) Die haben mir Stellen zu geschickt, da konnte ich mich selber melden. Und da setzen ja dann die Ängste schon wieder ein. (..) So wie jetzt hier, die Frau (Name der Betreuerin beim Träger) die macht mit mir ein richtiges Jobcoaching. Die kümmert sich mit mir zusammen darum, dass das passiert. Also ich finde, vom Jobcenter, wird man alleine gelassen. (..) Entweder besorgst du dir selber was für den ersten Arbeitsmarkt. (..) Der Jobcenter ...So eine Vermittlung schaffen die nicht. Warum, weiß ich nicht. Oder haben sie bei mir nie geschafft. (...)

I Davon abgesehen, wie fühlst du dich denn wahrgenommen vom Jobcenter?

B Naja, weil ja mein Problem bleibt ja mein Problem, das ändert sich ja nicht. (..) Wo soll die mir einen Post schicken mit einem Brief, sie können sich da und da melden, heißt es nicht dass meine Ängste so weg, besiegt werden, dass ich da anrufe. Wie gesagt, mit ihr ist das jetzt anders, sie kümmert sich mit mir zusammen darum, das was passiert. Ich alleine habe mir die Briefe angeguckt und hinten weggelegt. (....) Ich hatte auch drei oder vier Jobcoachs direkt vom Jobcenter. Und wir waren nie so weit wie die Frau [Name der Betreuerin beim Träger] jetzt mit mir ist. (...) Ich kriege jetzt Antworten, wo ich mich bewerbe. Ich habe jetzt Vorstellungstermine. Das hatte ich nicht. Das kenne ich 30 Jahre überhaupt nicht, dass ich Antworten kriege. (.....) Jobcenter? Ich glaube, da haben nicht viele eine gute Meinung vom Jobcenter. (..) Weil viele im Stich gelassen wurden, ganz einfach (...) Du wirst da auf eine Stufe gestellt, auf der du ja nicht stehen möchtest. Bloß weil du deine Arbeit verlierst, das ist ja so leicht eine Arbeit zu verlieren. (.....)

I Was hast du für Ideen, um Langzeitarbeitslosigkeit im Kern zu vermeiden? Welche Ideen hast du, damit Betroffene auf den ersten Arbeitsmarkt gehen? Wie müssten sich vielleicht auch Betroffene selbst verändern? (..)

B Ich denke, die Menschen bräuchten einfach ein bisschen mehr Zuspruch. Und dass sich jemand um die Menschen direkt kümmert. Beim Bewerbungsschreiben oder beim Lebenslauf notieren, oder, oder (..) Viele haben sowas überhaupt nicht mehr zu Hause. (..) Ich kenne Leute, die ... Ich hatte auch kein Lebenslauf. (.....) Bei vielen fängt das aber in der Schule schon an. Und dann wird ja vorgelebt, weil es das ja jetzt noch mehr gibt, (...) dass man damit wirklich leben kann. (..) Mit diesem Geld, das man jetzt von da kriegt. (..) Und ich denke, bei vielen, die das vorgelebt kriegen, die aus der Schule kommen, die sehen ja, dass man damit leben kann. (....) Da müsste was geschaffen werden, dass es nicht so aussieht, als wenn man arbeitslos glücklicher ist als wie mit Arbeit. (...) Und im Moment wird das leider so dargestellt. (.)

I Also du glaubst, dass es finanziell sich rechnet, wenn man arbeitslos ist? (.)

B Jetzt im Moment ja. Auf jeden Fall. (..) Du brauchst da wirklich nicht mehr arbeiten, wenn du keine Lust hast. (.....)

I Ähm.

B Macht ja keiner Druck. (..) Die Leute kriegen ihr Geld und ... Ich habe acht Jahre nicht vom Jobcenter gehört. Warum, wieso, weshalb, weiß ich nicht. (..) Acht Jahre, gar nichts. Nur jedes Jahr habe ich Briefe gekriegt, dass ich weiter Geld kriege, aber dass ich in den Job komme oder so, die Anfrage war nie. (.....) Ich denke, das ist so ein Generationsding mit diesem. (..) Viele Familien, leider, leben das vor, dass es so geht, und die Kinder nehmen das mit. (..) Wir nehmen ja sehr viel mit von unseren Eltern. (..) Und wenn mir das vorgelebt wird, dass ich das ja so durchkriege, dass ich trotzdem etwas zum Leben habe, dann ... Also du wirst ja nicht verstehen, warum du arbeiten gehen sollst. (.....) Viele, die sind jetzt 20 Jahre jünger als ich, (..) die fluchen

jedes Mal, wenn sie einen Job angeboten kriegen, vom Arbeitsamt. (.) Also, [unv.] bescheuert, ja. (..) Das ist, weil die Leute zufrieden sind mit dem, was sie haben. (.....)

I Wie unterscheiden sich aus deiner Sicht der erste und der zweite Arbeitsmarkt? (.....)

B Der zweite Arbeitsmarkt ist jetzt MAE [Mehraufwandsentschädigung, Arbeitsgelegenheit], 16i, weil das der zweite Arbeitsmarkt ist.

I Ja, genau, also Zuverdienst.

B Du hast beim zweiten Arbeitsmarkt ja keine Chance, dich irgendwie hochzuarbeiten wie im ersten Arbeitsmarkt.

I Das wäre die nächste Frage. (.)

B Okay. (..)

I Gibt es in deinem Bekanntenkreis ein gelungenes Beispiel von einer langzeitarbeitslosen Person, die in den ersten Arbeitsmarkt gewechselt ist?

B Es gibt leider Gottes bei mir in der Familie keine Langzeitarbeitslosen außer mich. (..) Also die haben alle ihre Schule beendet, die haben alle Lehre gemacht, die haben alle ihre Jobs, die haben ausgesorgt, auf Deutsch gesagt. (.)

I Und im Bekanntenkreis, gab es da jemand, der arbeitslos war und dann in den ersten Arbeitsmarkt?

B Nein, ich habe auch jetzt nichts mehr groß übrig von Bekannte. Durch diesen Konsum, den ich damals hatte und den ich heute ja nicht mehr habe, (..) haben sich Freundschaften ganz schnell aufgelöst. (10 Sekunden Pause)

I Du hast es vorher angedeutet, mal ganz am Anfang, dass es ein bisschen ein Ost-West-Problem ist, weil du irgendwie dann mit Ost-Berlin und West-Berlin und so, und dass das auch ein Bruch war.

B Das ist ja mein Leid auf Deutsch gesagt. Aber da gibt es ja viele, ich habe ja hier auch viele kennengelernt in der Schule, denn wir wurden ja als Ossis hier direkt in eine Ost-Klasse gesetzt. Also wir wurden nicht gleich integriert in Berlin praktisch, mit Türken, Arabern zusammen, trallala, nein, wir wurden direkt in eine Ost-Klasse gesetzt. Und gab natürlich Anfeindung. (..) Das war ein sehr großes Problem damals in der Schule. (..)

I Wie alt warst du damals?

B 13. Das war auch der Höhepunkt meiner Laufbahn. (....) Dann hat man hier auf die Älteren gehört, dann kam eins zum anderen. (...)

I Also das ist schon etwas, obwohl du noch verhältnismäßig jung warst, wo du trotzdem sagst, du hast da einen Bruch in deiner Biografie.

B Ja, weil ich einen Knacks weggekriegt habe. Ich wurde ja vom ersten Tag an hier nicht als Berliner wahrgenommen. (...) Also als der, der herkommt und uns alles wegnimmt. (.) Die West-Berliner haben das genauso gesehen wie die Ostenberliner. Ob dann nun jemand vom Westen nach dem Osten geht oder vom Osten nach dem Westen. Die haben immer Angst, irgendetwas

zu verlieren, die Menschen. (.) Und das gibt Anfeindungen, die sitzen sehr tief. (..) Also, ich war ja so ein Krankenhaus, weil ich ein Ossi bin. (.)

I Ist aus deiner Sicht her noch etwas offen geblieben bei dem Gespräch? Möchtest du noch etwas loswerden, was dich beschäftigt in dem Zusammenhang?

B Nein, eigentlich bin ich im Moment ... bodenhaftig. (...) Also, groß Fragen habe ich dazu jetzt nicht. (.)

I Wie hast du denn das Interview empfunden? (.)

B Alles gut. Alles friedlich. (...) Vorher war man mehr aufgeregt als wie wenn man dann ... aber ich hätte es nicht gemacht, wenn sie nicht gesagt hätten, mach's doch, du kannst es doch, mein Selbstvertrauen hat da ein mächtigen Knall.

I Das war doch ein gutes Gespräch.

B Nichts Schlimmes, das ist es ja.

I Gut, dann frage ich jetzt noch kurz, ähm.

B Du machst jetzt seit 16i-Stelle, ja? (.) Ist ja auch keine Ahnung. Aber es, ja. (.)

I Machen wir erst noch die, dann können wir uns unterhalten, dann mache ich ums. Ähm, okay. Vor- und Nachname des Befragten wird nicht veröffentlicht. (..)

B [Name]. (.....)

I [Rückfrage wegen Namen]. Der anonymisierte Name, also wie willst du genannt werden? Matze. Matze. (...) Ähm, der Wohnort? (.)

B Berlin. (...)

I Lass mal erst mal so, ich weiß nicht, ob meine Kollegin noch irgendwie genauere Daten hat. Dein Alter? (..)

B 48. (..)

I Männlich?

B Sollte so sein. (..)

I Beruf und Schulbildung, siebte Klasse, dann?

B Naja, siebte Klasse, zehn Klassen beendet, aber kein Abschluss. (.)

I Das habe ich jetzt nicht verstanden, zehn Klassen beendet.

B Beendet, weil ich ja dreimal die siebte gemacht habe. Also ich bin hergekommen und gleich die siebte und habe die dreimal gemacht und dann war ich zehn Jahre weg.

I Okay, gut. (12 Sekunden Pause) Dauer der Arbeitslosigkeit? (.....)

B Naja, mit Unterbrechung, ich habe immer mal ein Jahr, dann wieder arbeitet und dann wieder nicht. Also 30 Jahre. (14 Sekunden Pause)

I Familienstand?

B Ledig. (...)

I Verwitwet, oder?

B Ne, wir waren nicht verheiratet. (.)

I Wie viele Personen leben in deinem Haushalt?

B Nur einer. (...)

I Ähm, ja, der Rest ist ...